

Eine windige Geschichte

Lustspiel

E 1074

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtv.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Markus und Bine haben sich vor kurzem ein Haus in der beschaulichen Gemeinde Windbach gekauft. Markus arbeitet bei einem Grundstücks- und Immobilienmakler, Bine hütet ihr Baby und pflegt als Stammkundin eines Versandhändlers einen kostspieligen Lebensstil. Mit dem benachbarten Ehepaar Lisa und Ludwig teilt man - anscheinend - die gleichen Werte. Lisa ist sehr umweltbewusst und gibt Kurse zur Rettung des Klimas. Ihr behäbiger Ehemann Ludwig hat mit der Vogelzählung seine Lebensaufgabe gefunden. Hin und wieder erstellt er auch ein Windgutachten für den Bau von Windkraftanlagen.

Schwieriger gestaltet sich dagegen die gute Nachbarschaft mit Klaus Klinkstier, der unfreundlich und wenig redselig ist, auch weiß man nicht, was er in seinem Keller so alles treibt. Thekla Runzel, der missgünstigen und hinterlistigen Nachbarin, gelingt es, "das Stinktief" mit ihren Schauermärchen zum Feindbild zu machen und auch die beiden Familien gegeneinander aufzubringen. Dahinter steckt Kalkül, und das wiederum hat auch mit dem Auftritt der geschäftstüchtigen Ramona Geier zu tun, die als Projektmanagerin einer dubiosen Windkraftfirma versucht, die Nachbarn mit unmoralischen Angeboten zu ködern. Als bekannt wird, dass die Windkraftfirma insolvent ist, lösen sich die Pläne in Schall und Rauch auf. Auch wird

entdeckt, dass nicht Klaus Klinkstier, sondern Thekla Runzel die Nachbarschaft ständig terrorisiert. Doch statt eines Happy Ends kündigt sich schon der nächste Streit zwischen Gegnern und Befürwortern an ...

Spieltyp: Lustspiel
Bühnenbild: Reihenhäuser am Stadtrand
Spieler: 4w 3m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 8 Bücher zzgl. Gebühr

Personen

Thekla Runzel: Witwe; neugierig; schwatzhaft; vordergründig freundlich, aber falsch, missgünstig, verschlagen und hinterlistig; lässt keine Gelegenheit aus, um Zwietracht unter den Nachbarn zu säen; 60-70 Jahre

Lisa Schaffer: Dozentin an der Volkshochschule; ökobewusst; ist auf Zack; schwört auf gesunde Lebensweise; energisch und zielstrebig, hat ihren Mann voll im Griff; ca. 50 Jahre

Ludwig Schaffer: ihr Mann, Träumer, faul, langsam, tollpatschig, verschlafen, aber liebenswürdig; stets für Essbares zu haben, steht unter der Fuchtel seiner Frau, ca. 50 Jahre

Bine Hartmann: neue Nachbarin; unbedarfte, schnell zu begeistern; leichtgläubig; naiv, gelegentlich auch etwas einfältig; neigt zu Übertreibungen, wenn es um ihr Baby geht; kann auch anderen Dialekt sprechen; 20-30 Jahre

Markus Hartmann: ihr Mann; sympathisch; gewinnendes Auftreten; sportlich; kann gerne anderen Dialekt sprechen; 20-30 Jahre

Dr. Klaus Klinkstier: Nachbar, Forscher; komischer Kauz; dubioser Typ, macht zunächst einen unsympathischen, mürrischen und angsteinflößenden Eindruck; 40-60 Jahre

Ramona Geier: Projektmanagerin einer Windkraftfirma; attraktiv, gewieft; kann andere um den Finger wickeln; sehr geschäftstüchtig und skrupellos; 30-50 Jahre

Bühnenbild

Die Handlung spielt im Freien. Links ein hoher, rustikaler und hässlicher Bretterzaun mit Tür/Tor zur Abschottung eines Anwesens; über dem Bretterzaun Stacheldraht oder Stromdrähte; Am Zaun befinden sich allerhand Warnschilder wie "Achtung Selbstschussanlage", "Bissiger Hund"; "Alarmanlage", "Vorsicht Starkstrom", usw. Rechts ein schönes modernes Haus mit Haustür, Fenster, modernen Gartenmöbel; Blumen usw. Hinten zwei Doppelhaushälften: Das linke Doppelhaus mit Haustür und Fenster, davor Tisch mit Holzbank und Liegestuhl, bunt bemalte

Mülltonne und kleiner, naturnaher Öko-Garten mit allerlei Dekoration, wie z.B. Windspiele, Traumfänger usw. Das rechte Doppelhaus mit Haustür und Fenster; völlig schmucklos und altbacken, keinerlei Dekoration oder Blumen; lediglich eine graue, verbeulte Mülltonne und ein altes Fahrrad davor.

Jeweils links und rechts hinten weitere Abgänge ins Freie. Bei Platzmangel können die beiden Türen am Doppelhaus entfallen und diese Abgänge genutzt werden.

1. Akt

Lisa:

(ist mit Gartenarbeit beschäftigt, pflanzt Salatsetzlinge; wischt sich Schweiß ab; pfeift oder singt)

Ich freu mich jetzt schon auf den Salat. Ganz ohne Kunstdünger und Pflanzenschutzgift, nur mit reinem Kuhmist von glücklichen Kühen aus Weidehaltung gedüngt.

(kopfschüttelnd)

Eine schleimige Nacktschnecke! Du lässt mir aber meine Setzlinge in Ruhe! Ab mit dir!

(wirft sie Richtung Publikum)

Bine:

(aufgeregt von rechts hinten mit Kinderwagen; wippt ihn unablässig; Mülltüte in der Hand; verzweifelt)

Lisa, stell dir vor. Schon wieder liegt Müll in unserem Garten! Und wieder ein anonymes Brief auf unserem Tisch.

(liest)

"Passen Sie auf Ihr Kind auf; ich habe es zum Fressen gern". Lisa, ich hab Angst!

Lisa:

(werkelt ungerührt weiter)

Das war der!

(zeigt nach links)

Darauf könnte ich wetten. Seit Jahren terrorisiert er die Nachbarschaft!

Bine:

Da müssen wir doch was machen.

Lisa:

Und was bitteschön? Übrigens, da ist schon wieder ein Paket für dich bei uns abgegeben worden. Sag dem Paketdienst doch mal, die sollen es auf deiner Terrasse abstellen, wenn du schläfst. Was bestellst du denn bloß alles?

Klaus:

(von links; mit Paket; giftet Bine an)

Schon wieder ein Paket für Sie bei mir! Ihren Müll können Sie künftig selber annehmen, klar! Etwa kaufsüchtig oder was?

(wirft es ihr vor die Füße)

Dafür gibt es inzwischen Selbsthilfegruppen!

Bine:

Das geht Sie ja wohl überhaupt nichts an ...

Klaus:

Täglich mehrfach irgendwelchen Schrott bestellen und sich hinterher beklagen, wenn die örtlichen Läden zumachen! Tolle neue Nachbarschaft! So jemand habe ich mir schon immer gewünscht!

(haut Tor zu; links ab)

Bine:

Unverschämtheit! Was geht das denn den an!

(hebt Paket auf)

Thekla:

(Lockenwickler im Haar, Kopftuch darüber gebunden; öffnet das Fenster; lehnt sich heraus)

An Ihrer Stelle würde ich es nicht öffnen. Wer weiß, was der da reingetan hat. Dem traue ich nicht über den Weg.

(winkt Bine her zu sich; leise)

Angeblich war der schon mal im Knast! Passen Sie bloß auf!

Bine:

(wirft Paket weg; hält Hand vor den Mund)

Im Knast? Shanaya-Amira, ich habe Angst um dich ...

(wippt den Kinderwagen kräftig weiter)

Thekla:

Ihr Kind würde ich jedenfalls nicht unbeaufsichtigt lassen.

Als der vor zwanzig Jahren hierher zog, sind kurz darauf zwei Kinder verschwunden!

Bine:

(erschrocken)

Meine Güte! Vielleicht war es doch ein Fehler, das Haus zu kaufen ...

Thekla:

Ihre Vorbesitzer haben freiwillig die Segel gestrichen. Die sind gegangen, bevor der sie in den Wahnsinn getrieben hat.

Lisa:

Quatsch! Er wurde beruflich versetzt, deshalb haben die das Haus verkauft.

Thekla:

(rechthaberisch)

Der hat sich versetzen lassen, damit er weg konnte von hier. Ich weiß das ganz genau!

Bine:

Oh Lisa, mir wird richtig mulmig. Ob ich mal zu ihm rüber sollte mit einer Flasche Wein, uns vorstelle und ihn bitte, dass er uns in Ruhe lässt? Wir wollen doch mit niemandem Ärger.

Thekla:

Bringt nichts! Mit dem kann keiner. Ist halt ein Stinktief!

Bine:

(holt Post aus dem Briefkasten; öffnet einen Brief; liest; hält Hand vor den Mund)

Noch ein anonymes Brief!

(öffnet ihn und liest)

"Sie werden noch bereuen, hier eingezogen zu sein". Lisa, der bedroht uns. Ich schalte die Polizei ein! Nein, ich ruf zuerst Markus an!

(tippt ins Handy)

Wie heißt das Stinktief eigentlich richtig?

Lisa:
Klaus Klinkstier, anscheinend hat er sogar einen
Dokortitel.

Thekla:
Pah! Dokortitel? Stinktier bleibt Stinktier!

Bine:
(verzweifelt)
Immer nur die Mailbox!
*(hält einen Blumentopf hoch, in dem die Blumen die
Köpfe hängen lassen)*
Bitte nicht! Gestern waren die noch so schön und heute
alle kaputt!

Thekla:
Der hat sie vergiftet! Das hat er bei mir auch schon
gemacht. Lassen Sie nie was offen rumstehen. Die
nächste, die den Kopf hängen lässt, sind sonst Sie! Wer
anderen Müll in den Garten wirft, Reifen zersticht und
anonyme Briefe schreibt, der ist zu allem fähig. Glauben
Sie meiner Menschenkenntnis.
(wirft das Fenster zu)

Lisa:
*(schaut ihre Hände an, die ölig und schwarz sind;
riecht daran)*

Öl!
(entsetzt)
Motorenöl in meinem Biogarten! So ein Umweltfrevel!

Ludwig:
*(aus dem Haus links hinten im Schlafanzug; gähnt;
streckt sich)*
Uaah ... muss das Palaver in aller Herrgottsfrühe so laut
sein?

Lisa:
(sauer)
Hast du schon mal auf die Uhr geschaut? Es ist gleich
zwölf. Hast du wenigstens das Essen warm gemacht?

Ludwig:
Mach bloß keinen Stress! Pünktliches Mittagessen wird
total überbewertet. Das ist nur was für Spießer! Die
Diktatur der Uhr!

Lisa:
Ich kann mir das zwar nicht vorstellen - aber hast du
zufällig Ölwechsel gemacht? Die Warnlampe am Auto
zeigt es ja schon zwei Jahre an!

Ludwig:
(empört)
Hab ich etwa vierzehn Jahre Natur- und Umweltkunde
studiert, um Ölwechsel zu machen? Frag den mal!
(zeigt nach links)

Außerdem find ich es total überzogen, wenn man sein
Auto so verhätschelt!
(legt sich auf seinen Liegestuhl)
Übrigens, falls du sowieso reingehst, könntest ja du was
zu essen machen. Ich muss nämlich gleich mit der
Vogelbeobachtung anfangen ...
(legt sich auf Liegestuhl und schläft ein)

Bine:
Mir reicht es! Das Stinktier stell ich jetzt!
(zu Lisa)
Bist du dabei?

Lisa:
Meinst du wirklich, das bringt was?

Bine:
*(klingelt links; schaukelt dabei unentwegt den
Kinderwagen; es ertönt Knurren und Gebell von
großen Hunden; weicht zurück)*
Hat der auch noch Hunde?

Lisa:
Ne, das ist nur seine Alarmanlage.

Klaus:
(von links; öffnet mürrisch)
Was ist?

Bine:
(streckt Hand aus)
Sabine Hartmann. Als neue Nachbarn wollen wir hier in
Frieden leben. Wir wollen keinen Müll in unserem Garten,
keine anonymen Drohbriefe, kein Gift in unseren
Blumentöpfen und unsere kleine Shanaya-Amira soll hier
glücklich und gesund aufwachsen.

Lisa:
Und ich bitte Sie, in Zukunft kein Motorenöl in unseren
Garten ...

Klaus:
Wenn Sie das Kind weiterhin so hin und her schütteln,
erlebt es nicht mal seinen ersten Kindergeburtstag, ha,
ha, ha ...

Bine:
Wie bitte?
(entsetzt)
Sie sind ja ein widerlicher Mensch.

Lisa:
Kann man sich mit Ihnen eigentlich auch halbwegs
normal unterhalten?

Klaus:
Ziehen Sie Leine mit Ihrem Verfolgungswahn und lassen
Sie mich in Ruhe!

Lisa:
Sie sind es doch, der uns alle ständig terrorisiert!

Klaus:
Verschwinden Sie! Durchgeknallte Öko-Tussis!
(haut Tür zu)

Bine:
Die Polizei! Den muss man anzeigen!

Lisa:
Bine, dein Mann ist doch Anwalt. Kann der nicht mal was
machen?

Bine:
Nein, nicht Anwalt. Er arbeitet bei so einer
Grundstückfirma als Makler.

Lisa:
Ludwig ...
(scharf)
Ludwig!
*(tritt mit ihrem Fuß gegen den Liegestuhl, so dass er
hochfährt)*
Geh doch du mal zu ihm und geig ihm mal ordentlich die
Meinung!

Ludwig:
(nimmt schnell sein Fernglas)
 Ähm, aber die Vogelzählung ...

Lisa:
 Die Vögel können warten! Zack-zack jetzt und lass dir nichts gefallen!
(zieht ihn unsanft auf, schiebt ihn nach links und klingelt)

Ludwig:
 Äh ... soll nicht lieber die Frau Runzel ...

Klaus:
(öffnet die Tür; schüttet einen Eimer Wasser über Ludwig; haut Tür wieder zu)

Ludwig:
(zaghaft)
 Beim ... beim nächsten Mal sage ich Ihnen aber was!
(unsicher zu Lisa)
 War es so recht, mein Schwalbenschwänzchen?

Lisa:
 Wie? Das lässt du dir jetzt aber nicht gefallen!?

Ludwig:
 Beim ... nächsten Mal kann er sich warm anziehen ... jetzt ziehe ich mich erst mal um, sonst erkälte ich mich ...
(schnell ab ins Haus)

Lisa:
 So ein Waschlappen! Jeder Regenwurm hat mehr Mumm in den Knochen!

Thekla:
(wieder am Fenster)
 Meine drei verstobenen Ehemänner haben auch nichts getaugt!

Bine:
(ungläubig)
 Drei Mal waren Sie verheiratet? Und alle drei verstorben?

Thekla:
 Ja, ja, alle drei - als sie mein Pilzgericht gegessen haben. Was für ein Jammer! Und dieses Stinktief sollte man an den Windrädern festbinden, die sie hier bauen wollen.

Lisa:
(verdutzt)
 Was für Windräder?

Thekla:
 Das müssten doch Sie und Ihre Latzhosen-Fraktion am besten wissen! Ihr Mann macht doch den ganzen lieben langen Tag nichts anderes, als Wetter beobachten und Wind messen. Kürzlich hat er doch mit der komischen Frau von dieser Firma gesprochen. Sechs Windräder planen die dort hinten auf dem großen Galgenhügel mit 150 Metern Nabenhöhe. Da kann man Anteile kaufen.

Lisa:
(fassungslos)
 Am Galgenhügel? Woher wissen Sie denn das?

Thekla:
(unschuldig)
 Zufällig habe ich hier am Fenster frische Luft geschnappt als die sich unterhalten haben.

Bine:
(begeistert)

Windkraft finde ich klasse. Nur so schaffen wir die Energiewende.
(spricht in den Kinderwagen)
 Nicht wahr, meine kleine Shanaya-Amira, du sollst doch in einer intakten Umwelt aufwachsen. Ich würde sogar Anteile kaufen!
(tippt ins Handy)
 Mensch, Markus, geh doch endlich ran ... wieder die blöde Mailbox.

Lisa:
 Ich ... ich bin ja auch total für Windkraft. Aber direkt hier? Wenn die den Windpark tatsächlich so nah bei uns bauen, dann können wir uns nach dem Duschen ja gleich die Haare von den Rotoren trocknen lassen.

Bine:
(erstaunt)
 Funktioniert das wirklich?

Lisa:
 Natürlich nicht. Frau Runzel, sind Sie sicher? Sechs Windräder auf dem Galgenhügel? Oder haben Sie sich vielleicht verhört?

Thekla:
 Verhört? Ich? Ich habe extra das Radio ausgemacht, damit ich auch alles verstehe. Und das Grundstück gehört anscheinend dem Stinktief.

Lisa:
 Das gibt's doch nicht! Ausgerechnet dem!
(macht kreisende Bewegung mit dem Arm)
 Die Sonne geht hier unter. Das bedeutet Schlagschatten den ganzen Nachmittag bis zum Sonnenuntergang.

Bine:
 Schlag?
(verständnislos)
 Hä?

Lisa:
(betont)
 Schlagschatten! Wenn sich zwischen dir und der Sonne ein Windrad dreht, bekommst du Schlagschatten von jedem Rotorblatt! Da wirst du wahnsinnig. Und erst der Infraschall! Kopfweh, Schlaflosigkeit, bis hin zu Geschwüren und Krebs.

Bine:
 Ultraschall? Ähm?

Lisa:
 Infraschall! Extrem belastend für den Organismus! Und dann so nah! Und für Kinder ist das noch um ein Vielfaches gefährlicher!

Bine:
(verzweifelt)
 Shanaya-Amira! Ich will nicht, dass du krank wirst!
(tippt ins Handy)
 Verdammt, Markus, geh endlich ran ... da müssen wir uns doch wehren!

Thekla:
 So? Sie haben sich doch bei der Umfrage von der Zeitung für die präservative Energieerzeugung ausgesprochen. Jemand wie ich, der mit Kohlebriketts heizt, sei ein Umwelt-Dinosaurier, haben Sie doch gesagt.

Bine:

(empört)

Natürlich sind mein Mann und ich für die Energiewende. Aber doch nicht hier, direkt vor unserer Haustür! Wir haben das Haus doch neu gekauft, und kein Mensch hat da was von einem Windpark direkt vor der Haustür gesagt. Windräder kann man ja schließlich auch woanders bauen. Ich will doch nicht, dass der Ultraschall und der Schlägerschatten die Gesundheit unseres Kindes beeinträchtigt.

Lisa:

Vielleicht solltest du die Kleine wirklich nicht so schütteln, das wär bestimmt auch gut für ihre Gesundheit. Bine, wir schauen auf jeden Fall nicht tatenlos zu, wie sie uns Windräder in den Vorgarten stellen!

Bine:

Wir gründen eine Bürgerinitiative.

Lisa:

Und Sie, Frau Runzel? Machen Sie auch mit? Mit den Querdenkern haben Sie ja auch schon gegen die Corona-Vorschriften demonstriert.

Thekla:

Natürlich mach ich mit! Allein schon wegen dem da drüben. Keinen Cent soll das Stinktier an den Windrädern verdienen.

Bine:

Stinktier?

(riecht in den Kinderwagen)

Shanaya-Amira hat eine Bombe in der Windel. Ich bin gleich wieder da.

(mit dem Baby rechts ab ins Haus)

Lisa:

(ruft ihr hinterher)

Hast du inzwischen umgestellt auf wiederverwendbare Stoffwindeln? Denk an den ganzen Plastikmüll in den Ozeanen!

Thekla:

Ihr Mann müsste doch eigentlich Näheres wissen von dieser komischen Dame. Es ging nämlich um Windmessung auf dem Grundstück.

Lisa:

Haben Sie ihn etwa belauscht?

Thekla:

(empört)

Als ob ich schon jemals jemanden belauscht hätte! Unverschämtheit!

(beleidigt; schließt Fenster)

Lisa:

Pah! Nichts anderes macht sie den ganzen Tag!

Ludwig:

(umgezogen; von links hinten aus dem Haus; reibt sich den Bauch)

Ich ... ich will ja nicht spießig wirken - aber fühl mal, wie brutal der schon knurrt! Du weißt ja, mein Beruf ist schon ziemlich stressig ...

Lisa:

Wenn dein Beruf jemals einen Sinn haben soll, dann vielleicht jetzt.

(streng)

Ludwig, was ist mit diesem Windgutachten? Was hat diese Frau genau gesagt zu dem geplanten Windpark?

Ludwig:

Ähm, sorry, das ist jetzt aber echt totales Berufsgeheimnis ...

Lisa:

(packt ihn am Kragen)

Was sie gesagt hat! Oder du kannst die nächsten acht Wochen den leeren Teller ablecken und in die Tischplatte beißen!

Ludwig:

Ähm, das ist allerdings ein stichhaltiges Argument gegen das Berufsgeheimnis. Also, ihre Firma will hier irgendwo sechs Windräder bauen und später noch mal zwölf. Aber das soll man den Leuten noch nicht sagen, das würde sie nur verunsichern, hat sie gesagt.

Lisa:

(entsetzt)

Weitere zwölf? Diese Heuschrecken fallen über uns her und zerstören aus reiner Geldgier unsere Landschaft!

(ungeduldig)

Weiter!

Ludwig:

Na ja, sie hat sich halt nach den Windverhältnissen erkundigt. Ich finde deine Reaktion jetzt aber doch total übertrieben. Sorry, aber wo ist das Problem, wenn da irgendwo ein paar Windrädchen rumstehen? In der Volkshochschule gibst du doch selber Kurse zur Energiewende.

Lisa:

Irgendwo? Du Vollidiot! Die kommen direkt vor unsere Haustür, und du schnallst wieder mal gar nichts!

Ludwig:

(verdutzt)

Wie jetzt? Vor unsere Haustür? Also das finde ich jetzt schon irgendwie total link, weil davon hat sie gar nichts gesagt. Sie hat wirklich nur von irgend so einer Anhöhe in der Nähe gesprochen ...

Lisa:

(wütend)

Und wo ist hier die einzige Anhöhe in der Nähe, du Vollpfosten?

Ludwig:

(stolz)

Hier vorne ...

(grübelt)

Ach so? nein, den Galgenhügel hat sie bestimmt nicht gemeint.

(lacht)

Der ... der ist ja brutal nah bei uns.

Lisa:

Ach wirklich? Du Pappnase!

(ruft)

Bine, wir gründen keine Bürgerinitiative, sondern gleich eine Protestbewegung!

(rechts ab ins Haus)

Ludwig:

(enttäuscht)

Und zum Essen gibt's schon wieder nichts. Wie soll man mit leerem Bauch so einen Stressjob durchhalten ...

(schaut immer wieder durchs Fernglas und macht dann bedächtig einen Strich auf einer Liste)

Eine Meise ... ein Sperling ... zwei Elstern ...

Thekla:

(öffnet zunächst Fenster einen Spalt und hält einen Stab nach draußen, an dessen Ende ein Spiegel befestigt ist; kommt dann von hinten rechts und schaut direkt von vorne in Ludwigs Fernglas)

Ludwig:

(erschrickt und fällt vor Schreck vom Liegestuhl)

Bin ich erschrocken. Ich dachte, was kommt da für ein brutaler Raubvogel auf mich zu ...

Thekla:

Was machen Sie da?

Ludwig:

(betont)

Ornithologische Bestandsaufnahme, Frau Runzel.

Thekla:

Hä?

Ludwig:

Vögel beobachten und zählen. Den Job habe ich auch noch angenommen. Als ob Wetterbeobachtung und Windmessung nicht schon ein Höllenjob wär! Ich muss mich erst mal hinlegen nach dem Schock. Äh, Frau Runzel, können Sie meine Frau freundlicherweise daran erinnern, dass wir noch nichts gegessen haben. Kochen kann ich doch nicht auch noch! Was soll ich denn noch alles machen ...

(links hinten ab ins Haus)

Thekla:

(schaut mit dem Spiegel in Ludwigs und Lisas Fenster rein)

So eine Sauerei im Schlafzimmer!

Lisa:

(mit Bine von rechts aus dem Haus)

... wir müssen auf jeden Fall die Presse mit einbinden.

Bine:

(legt das Kind in den Kinderwagen; schaukelt wieder)

Und ein Flugblatt entwerfen.

Lisa:

Frau Runzel, was machen Sie denn da? Und was haben Sie da in der Hand?

Thekla:

Ähm, ich helfe Ihrem Mann bei der orthopädischen Bestandsaufnahme.

(lenkt ab)

Kommen Sie mal, mit dem Ding kann man dem sein Grundstück beobachten. Schauen Sie mal, was der da für eine Sauerei hat.

(alle drei stellen sich mit dem Rücken an die Bretterwand; Thekla hält den Spiegel hoch)

Und jetzt sieht es ja noch aufgeräumt aus. Das hätten Sie letzte Woche mal sehen sollen!

Bine:

Machen Sie das öfters? Also Nachbarn ausspionieren.

Thekla:

(entrüstet)

Als ob ich Leute ausspionieren würde. Aber jemand muss ja nach dem Rechten schauen. Da hinten ist seine

Werkstatt, alle Fenster sind verdunkelt. Sehen Sie das im Spiegel? Nachts wird's erst interessant! Da kommen oft so komische Gestalten mit Schlitzaugen und tragen große Kisten rein und raus. Ich sag Ihnen - das stinkt zum Himmel! Das ist kriminell! Geldwäsche, Schmuggel, Drogenhandel ...

Klaus:

(von links mit einem großen Messer; schaut den drei Damen unbemerkt zu)

Bine:

(hält Hand vor den Mund)

Kriminell? Meinen Sie wirklich?

Thekla:

Die Chinesen mit ihren Schlitzaugen, die bei ihm ein- und ausgehen, bringen immer große Kisten, und immer nachts! In den Kisten sind bestimmt entführte Kinder drin aus der Dritten Welt!

Lisa:

(entsetzt)

Frau Runzel, malen Sie den Teufel nicht an die Wand!

Thekla:

Illegaler Organhandel, sag ich da nur! Passen Sie bloß auf Ihr Kind auf!

Klaus:

Ha!

(alle drei erschrecken)

Die Lügenzunge von einer Tratschbase könnte ich noch gut brauchen für meinen Organhandel!

(spielt mit seinem Messer)

Thekla:

(zitternd; versteckt Spiegel hinter ihrem Rücken)

Einen ... einen Herzinfarkt habe ich schier bekommen. Wie kann man nur unbescholtene und rechtschaffende Leute so hinterhältig ausspionieren und erschrecken ...

Bine:

(tippt zitternd ins Handy)

Mensch Markus, geh doch ran! Unser Kind ... er hat ein Messer ...

Klaus:

(geht auf den Kinderwagen zu und schaut rein)

Bine:

(zieht Kinderwagen schnell weg; hysterisch)

Weg von meinem Kind!

Klaus:

Keine Panik! Ich wollte doch nur mal schauen, ob es schon ein Schädel-Hirn-Trauma hat vom vielen Wippen!

(scharf zu Thekla)

Und Sie intrigante Schlange kehren mal lieber vor Ihrer eigenen Haustür! Sonst kann es sein, dass ich Ihre verlogene Zunge mal an meinen Zaun nagle! Verstanden! Und jetzt weg von meinem Grundstück! Ha!

(macht Ausfallschritt und droht mit dem Messer; alle drei erschrecken und jede ab ins Haus)

So eine hinterlistige Hexe!

(holt Apfel aus seiner Jackentasche und schält ihn genüsslich; Handy klingelt)

Ah, wieder die Chinesen!

(steckt das Messer in den Bretterzaun; geht ran)

Hello my Friends from China, this is Klaus Klinkstier speaking, how are you ...

(links ab)

Markus:

(von rechts hinten; mit Anzug und Aktenkoffer; stolpert über ein Paket)

Verdammt! Was hat sie jetzt schon wieder bestellt!

(kickt Paket verärgert weg; schaut auf sein Handy)

Vierzehn Anrufe von ihr! Als ob ich nichts anderes zu tun hätte, als mich um ihren Krimskrams zu kümmern! Nicht aufregen, Markus, lass dir die Laune nicht verderben. Das wird das Geschäft meines Lebens. Wenn ich da an die Provision denke, ha, ha! Und zur Belohnung nehme ich mir heute Mittag mal frei und geh Mountainbike fahren.

(ruft)

Bine, ich habe heut frei ...

(rechts ab ins Haus)

Thekla:

(öffnet vorsichtig Fenster und spioniert mit dem Spiegel; lehnt sich dann wieder auf das Kissen am offenen Fenster; beobachtet genüsslich die folgende Szene)

Markus:

(hilflos rückwärts aus dem Haus rechts)

Aber ... aber ...

Bine:

(mit dem Baby im Arm ebenfalls aus dem Haus; redet pausenlos auf ihn ein)

... mit dem Messer hat er unsere Shanaya-Amira bedroht und du sagst nur "Reg dich mal ab"! Außerdem hat er Müll in unseren Garten geworfen und in Lisas Garten Öl entsorgt. Und Frau Runzels Zunge will er an den Bretterzaun nageln! Und dann noch die Windräder! Wenn man dich ein Mal dringend braucht, gehst du nicht ans Handy! Ich weiß nicht mehr, wo mir der Kopf steht und dann fragst du, was ich eigentlich den ganzen Tag mache! Markus, ein Krimineller in der Nachbarschaft, sechs Windräder direkt neben unserem Grundstück mit Prügelschatten und Ultraschall - ich habe jetzt schon Kopfwahl und Shanaya-Amira hatte einen ganz komischen Durchfall! Sogar das Kind spürt, dass hier was nicht stimmt! Ich bin fix und fertig! Wir ziehen wieder weg!

(drückt ihm das Kind in den Arm)

Leg sie in den Wagen und schauke sie, das gefällt ihr.

(macht es vor)

Markus:

Wie bitte? Ich hab heute frei und geh Fahrrad fahren. Und ich habe dir schon hundertmal gesagt, du sollst sie nicht so schaukeln.

Bine:

Woher willst du wissen, was ihr gefällt! Du siehst sie ja nie!

Markus:

Entschuldigung, dass ich arbeiten gehe, um Geld zu verdienen! Geld, das du mit vollen Händen rauswirfst! Oder soll ich wie unser lieber Nachbar Vögel zählen und das Wetter beobachten? Dann könntest du deinen ausufernden Lebensstandard ganz schön einschränken!

Bine:

Wirfst du mir etwa vor, dass ich hier den Laden zusammenhalte und unser Kind gegen dieses Monster verteidige, während du dir von deinen Tipps im Büro

den ganzen Tag Kaffee servieren lässt? Nimm sie! Ich muss zu Lisa! Unglaublich!

(links hinten ab)

Markus:

(hilflos mit dem Kind auf dem Arm)

Wär ich bloß nur im Büro geblieben.

Thekla:

(genüsslich)

Gell, es gibt doch nichts Schöneres, als Papa zu sein.

(scheinheilig)

Oder gibt's Probleme?

Markus:

Alles in bester Ordnung, Frau Runzel. Könnte nicht schöner sein. Übrigens, hätten Sie grad mal eine Minute? Es geht da um ein Grundstück von Ihnen.

Thekla:

Ja natürlich, junger Mann. Kommen Sie doch rein, dann trinken wir erst mal einen Likör ...

(schließt Fenster, öffnet ihm die Tür)

Markus:

(legt das Kind in den Kinderwagen und stellt ihn vor die Tür)

So, Shanaya-Amira, du bleibst schön hier und läufst nicht weg. Das Papilein ist in zwei Minuten wieder da ...

(rechts hinten ab ins Haus)

Klaus:

(von links, telefoniert noch)

... ok, thank you, see you tomorrow. Bye!

(legt auf)

Jetzt haben es die Chinesen aber eilig.

(zieht sein Messer aus der Wand; sieht den Kinderwagen)

Sag bloß, diese hysterische Ziege lässt ihr Kind allein.

(näht sich dem Kinderwagen, schaut vorsichtig rein)

Bine:

(von hinten links; kreischt hysterisch)

Aaahhh! Weg von meinem Kind!

(zieht Kinderwagen weg)

Unser Kind kriegen Sie nicht, Sie Monster!

Klaus:

Kann es sein, dass bei Ihnen da oben was locker ist?

(links ab)

Bine:

(schreit)

Markus! Das Monster hätte beinahe unserem Kind was angetan!

(Thekla lehnt sich wieder ins offene Fenster)

Markus:

(von rechts hinten aus dem Haus)

Ich ... ich war doch nur zehn Sekunden weg.

(beruhigt sie)

Alles in Ordnung, Schatz.

(nimmt sie in Arm)

Lisa:

(von links hinten aus dem Haus)

Was ist denn los?

Bine:

(stößt ihn weg)

Nichts ist in Ordnung! Ein einziges Mal hättest du auf sie aufpassen sollen und dann servierst du sie diesem Abschaum auf dem Präsentierteller! Und nach Alkohol riechst du auch!

Markus:
Ich habe mit der Frau Runzel nur ganz kurz geschäftlich geredet ...

Bine:
Ich warne dich! Wenn du deine Rolle als Vater nicht ernst nimmst, ziehe ich mit Shanaya-Amira zu meiner Mutter! Lass unser Kind keinen Moment aus den Augen, verstehst du! Und mach das Essen warm. Ich muss mit Lisa Protestplakate schreiben!

Lisa:
(kopfschüttelnd)
Männer! Ich dachte, wenigstens deiner taugt was.

Markus:
Wär ich nur im Büro geblieben.
(mit dem Kind rechts ab ins Haus)

Ludwig:
(von links hinten aus dem Haus mit einer Mappe)
Äh, Elisabeth, ich wollte nur mal anmerken, dass immer noch nichts auf dem Herd steht. Und mit leerem Bauch kann ich mich total schlecht auf die Arbeit konzentrieren ...

Lisa:
(scharf)
Welche Arbeit?

Ludwig:
Vögel zählen. Und glaub mir - die Viecher sind brutal schnell. Da muss man voll konzentriert sein, das fällt mit leerem Magen total schwer.

Lisa:
Wenn du Hunger hast, dann koch dir selber was. Bine, ich habe eine Idee: Als Protestaktion gegen die Windräder organisieren wir eine Sitzblockade - wir setzen unsere Männer auf die Bundesstraße. Und wenn ein LKW kommt, ist der Schaden gleich geschätzt!

(beide links hinten ab ins Haus)

Ludwig:
(legt sich in seinen Liegestuhl)
Tagaus, tagein nichts als brutaler Stress, und dann soll man auch noch selber kochen.
(schaut wieder ins Fernglas)
zwei ... drei ... sogar vier Schwalben ... ach, Schwalben lassen wir weg, die sind mir zu schnell ...

Ramona:
(von rechts hinten; beobachtet ihn; beugt sich zu ihm runter, so dass das Fernglas auf Höhe ihres Ausschnittes ist)

Ludwig:
(erschrickt)
Hu, eine Mast-Pute!
(setzt das Fernglas ab)
Frau Geier, was machen Sie denn schon wieder hier?

(Thekla spioniert unterdessen wieder mit dem Spiegel)

Ramona:
Fragen wir lieber, was mein Windgutachten macht, Herr Schaffer.

Ludwig:
Tja, zuerst die Vogelzählung. Die Viecher sind brutal schnell ...

Ramona:
Die Vögel können warten. Das Windgutachten eilt und meine Firma, die Ventura-Luftikus, zahlt gut - wenn das Ergebnis stimmt. Hier ein kleiner Vorschuss.
(gibt ihm einen Umschlag mit Scheinen; setzt sich zu ihm)

Ludwig:
(erstaunt)
Danke.
(versteckt es)
Aber viel Wind hat es dort wirklich nicht.

Ramona:
Als Gutachter können Sie doch in Ihrem Gutachten aus einem lauen Lüftchen einen tosenden Sturm machen oder etwa nicht?
(legt ihre Hand auf seinen Schenkel und fährt langsam nach oben)

Oder sollen wir das mal bei einen exquisiten Geschäftsessen besprechen?

Ludwig:
(erfreut)
Essen ist eine total gute Idee. Aber ... aber wenn es am Galgenhügel nicht viel Wind hat, dann machen doch die Windräder dort auch keinen Sinn. Da kriegen Sie ja nur Ärger mit den Anlegern.

Ramona:
Ach Herr Schaffer, Ärger hat man bei Windrädern immer. Entscheidend ist jetzt, dass wir auf Grundlage des Gutachtens die höchstmöglichen Subventionen bewilligt bekommen und sich viele Anleger in der Hoffnung auf fette Renditen in das Projekt einkaufen. Wenn die Windräder dann mal fertig sind, ist die Ventura Luftikus längst vom Winde verweht und über alle Berge. Übrigens, ich bin Ramona und könnte stundenlang reden mit so einem intelligenten Mann wie dir ...
(öffnet ihre Bluse)
... heiß ist es heute ...

Ludwig:
(schwärmerisch; öffnet sein Hemd)
... und ich bin der Ludwig und ich könnte stundenlang essen ... Zwiebelrostbraten, Bratkartoffeln, Soße ...

Ramona:
Ludwig? Ein schöner Name für einen attraktiven Mann. Übrigens, aus unserem Geschäftsessen könnte auch ein Wellnesswochenende in einem Luxushotel werden, nur wir beide ...
(flirtet intensiv)

Ludwig:
(schmilzt dahin)
Ja, aber zuerst ein Essen ... ein Essen mit fünf Gängen und dann einen Schnaps ... und bitte nichts meiner Frau sagen.
(schwärmerisch)
Luxushotel ...

Ramona:
Aber nur, wenn er gut bläst ...

Ludwig:
(verständnislos)

Wer?

Ramona:
Der Wind. Zumindest im Gutachten.

Ludwig:
Ich schaue, was ich tun kann und fahr meinen Mast gleich hoch ...

Ramona:
(verständnislos)

Welchen Mast?

Ludwig:
Den Mast von meiner Windmessstation. Wissen Sie, mein Mast ist schon in die Jahre gekommen, den muss man noch von Hand hochkurbeln. Das ist brutal anstrengend, bis er ganz oben ist ...
(macht es bedächtig vor)

Ramona:
Und wenn er dann ganz oben ist, spürt er den Sturm, der da bläst ...

Ludwig:
... den Orkan, der wütet ... im Luxushotel ... nach einen Fünf-Gänge-Menü mit Schnaps ...

Thekla:
(lehnt inzwischen wieder am offenen Fenster)
Es geht doch nichts über treue Ehemänner, gell, Herr Schaffer. Wer Wind sät, wird Sturm ernten!

(Ludwig und Ramona knöpfen schnell Hemd und Bluse zu)

Vorhang

2. Akt

(Der Kinderwagen steht auf der Bühne; an der Bretterwand links hängen Transparente mit der Aufschrift "Windkraft aus Gier - der Gierige wohnt hier" und "Keine Windkraft, vielen Dank - Ultraschall macht dumm und krank"; ebenso ein selbstgebasteltes Windrad mit einem Totenkopf drauf)

Bine:
(von rechts mit Fläschchen)
So, Shanaya-Amiralein, Mamilein kommt mit dem Bio-Schoppi-Schoppi.
(schaut in den Kinderwagen; entsetzt)

Aaaahhh! Sie ist weg!
(hysterisch)

Markus!
(schnell rechts ab ins Haus; kommt nach einer Weile wieder und zieht Markus hinter sich her, der nur mit einem Handtuch umwickelt und noch voller Duschschaum ist)

Unser Kind ist verschwunden und dir fällt nichts anderes ein als "Ich bin doch gerade unter der Dusche!"
(brüllt ihn an)

Mach was!

Markus:
(schaut hilflos in Kinderwagen)
Vielleicht ...ist sie kurz weggelaufen ...

Bine:
Sie ist fünf Monate alt, du Idiot!
(ernst)
Das Stinktief war es! Los, ruf die Polizei!
(tippt ins Handy und gibt es ihm)

Markus:
Aber du weißt doch gar nicht, ob er ...

Bine:
Du hast doch gehört, was die Runzel über ihn erzählt hat! Der ist zu allem fähig. Der entführt Kinder und entnimmt ihnen Organe.

Markus:
(spricht ins Handy)
Äh, Hartmann hier. Meine Frau sagt, ich soll anrufen. Unsere Shanaya-Amira ist verschwunden ... nein, kein Hund ... auch keine Katze, unser Kind ... ich habe den Namen doch nicht ausgesucht, das war meine Frau ... ja, seit etwa fünf Minuten ist sie weg ... nein, sie kann noch gar nicht laufen ...

Bine:
Sag ihm, dass es das Stinktief war! Los! Sags ihm!

Markus:
Äh, wir haben da so einen Verdacht ... das Stinktief ... nein, kein Hund, sondern unser Nachbar, er heißt eigentlich Klinkstief ... meine Frau sagt, er entnimmt Kindern Organe ... nein, ich habe nichts getrunken ...

Bine:
Ohh, gib her, du Trottel!
(entreißt ihm das Handy)
Hören Sie mal zu! Unsere kleine Shanaya-Amira ist entführt worden und Sie bewegen jetzt sofort Ihre vier Buchstaben vom bequemen Beamtensessel hier her und verhaften dieses Monster von Stinktief, verstanden ... hallo ... hallo ... einfach aufgelegt, dieser ...wenn man die Polizei einmal braucht! Na gut! Markus, du gehst jetzt da rein und holst unsere Tochter raus! Sofort!

Markus:
Äh, ich? Wieso ich?

Bine:
Wer denn sonst! Du bist der Vater! Mach ihn fertig, damit er uns ein für alle mal in Ruhe lässt! Und bring mir meine Tochter zurück, bevor er ihr was antut!
(schiebt ihn nach links)

Markus:
(klingelt; zaghaft)
Äh, hallo Herr Dr. Klinkstief, darf ich Sie mal was fragen ... wissen Sie zufällig, wo unserer Tochter ...

Bine:
(giftet ihn an)
Du sollst ihm ordentlich die Meinung geigen!

Klaus:
(öffnet; trägt weißen Schutzanzug, Schutzbrille und Mundschutz; nimmt Mundschutz ab)
Was ist? Ich hab zu tun!

Bine:
(entsetzt)

Oh Gott! Wahrscheinlich ist es jetzt schon zu spät ...

Markus:

(deutet auf den Kinderwagen)

Unsere Tochter ist seit etwa fünf Minuten verschwunden.
Haben Sie etwas damit zu tun?

Klaus:

(lacht)

Vermutlich ist sie freiwillig geflüchtet, bevor sie noch ins
Koma geschaukelt wird, ha, ha!

(ernst)

Und jetzt lassen Sie mich in Ruhe!

Bine:

(verzweifelt)

Ins Koma? Grundgütiger! Markus, mach doch was!

Markus:

Geben Sie uns unsere Tochter zurück, sonst holen wir die
Polizei!

Klaus:

(verständnislos)

Haben Sie was an der Birne? Reicht es nicht, dass ich
täglich Ihre Pakete annehme? Soll ich mich jetzt auch
noch um Ihren Balg kümmern, oder was! Und ziehen Sie
sich mal an!

(haut Tür wieder zu)

Lisa:

(von links hinten aus dem Haus)

Alles o.k. bei euch?

Bine:

Das Stinktiefel hat unser Kind entführt und die Polizei hilft
uns nicht! Und dieser Waschbär lässt sich von dem da
abwimmeln!

Markus:

Aber ... ich hab doch ...

Lisa:

Bine, dann gehen wir jetzt zusammen da rein und holen
uns das Kind! Jeder nimmt sich irgendwas!

*(gibt Bine und Markus jeweils ein Gartengerät, Harke,
Rechen, o.ä.)*

Bine:

Auf dich ist wenigstens Verlass - im Gegensatz zu dem da!

Lisa:

(klingelt und ruft)

Herr Klinkstier, kommen Sie mit dem Kind raus oder wir
kommen rein und holen es uns! Aber dann kann ich für
nichts mehr garantieren!

Markus:

Herr ... Herr Dr. Klinkstier, ich muss Sie warnen ... ich
habe mal in der Grundschule die Karate-AG besucht ...

(geht in Pose)

Lisa:

Bei drei rennen wir die Tür ein!

(mit Anlauf)

Eins, zwei, drei!

(sie rennen los)

Klaus:

*(von links; öffnet Tür; alle drei fallen übereinander
durch die offene Tür)*

Wow! Jetzt hab ich aber Angst! Was wird das?

Lisa:

(rappeln sich hoch)

Geben Sie uns das Kind wieder, sonst holen wir es!

Klaus:

Wenn auch nur eine von euch komischen Figuren mein
Grundstück betritt, dann kann ICH für nichts garantieren!
Verstanden!

Markus:

(zögerlich)

Wir ... wir meinen es ernst ...

(hebt drohend die Harke)

Bine:

Markus, zeig's diesem Kriminellen!

Klaus:

Ich meine es auch ernst!

*(packt schnell die Harke und reißt sie Markus mit einer
Drehung aus der Hand)*

Markus:

Auaa, mein Handgelenk!

Klaus:

Verschwinden Sie endlich und machen Sie diesen Müll
weg von meinem Zaun! Ich habe Ihren Balg nicht!

Lisa:

Sie ... Sie sind doch zu allem fähig!

Bine:

Sie Verbrecher!

Thekla:

*(mit dem Kind auf dem Arm aus dem Haus hinten
rechts; wird aber von keinem wahrgenommen)*

Richtig! Verbrecher! Der war schon immer kriminell,
gefährlich und hinterhältig! Ein richtiger Widerling!

Klaus:

Und jetzt auch noch die Runzel! Halten Sie bloß ihr
verlogenes Mundwerk!

Thekla:

Die ganze Nachbarschaft weiß doch, was Sie für einer
sind!

Bine:

Die Polizei muss jetzt her, unser Kind ...

(sieht Thekla mit dem Kind)

Shanaya-Amira! Da bist du ja ...

(nimmt es schnell an sich)

Thekla:

Ja, ja, die kleine Papaya-Scharniera hat geschrien, da
habe ich sie geholt und gewickelt. Sie ist schon ganz
wund ...

Klaus:

Es heißt übrigens Infrasschall, ihr Dachlatten!

*(reißt Transparent von der Bretterwand;
kopfschüttelnd links ab)*

Bine:

(weint)

Arme kleine Shanaya-Amira ...

(schreit Markus an)

Gewickelt hast du sie also auch nicht! Wenn du dich nicht
besser um sie kümmerst, lass ich mich scheiden!

(mit dem Kind rechts ab ins Haus)

Thekla:
Ja, ja, kein Verlass mehr auf die Männer von heute ...
(maulend ab ins Haus)

Lisa:
(vorwurfsvoll)
Markus! Ein bisschen ernster solltest du deine Vaterrolle schon nehmen! Das arme Kind ...
(kopfschüttelnd ab ins Haus)

Markus:
(perplex)
Bin ich eigentlich im falschen Film, oder was?

Ramona:
(von rechts hinten; erstaunt)
Herr Mayer ... da schau mal einer an! Im Anzug sehen Sie ja schon blendend aus, aber so gefallen Sie mir noch viel, viel besser!
(flirtet mit ihm; Thekla spioniert wieder mit ihrem Spiegel)
Können wir kurz reden?

Markus:
Äh, ich ... ich würde endlich gerne fertig duschen. Und die Grundstücke für die Windräder habe ich Ihnen gesichert. Heute habe ich frei.

Ramona:
Nur ganz kurz. Ihr Chef sagte, Sie seien sein bestes Pferd im Stall!
(rollt einen Plan aus)
Wir brauchen für den Windpark zusätzlich auch noch diese Grundstücke hier am kleinen Galgenhügel.
(streichelt ihn wie zufällig)
Manchmal werden gewisse Dinge einfach größer. Auch der Windpark wird jetzt bedeutend größer.

Markus:
(genervt)
Ich will heute Mountainbike fahren!

Ramona:
(gibt ihm einen Umschlag und eine Arm-Goldkette)
Ein kleiner Vorschuss auf Ihre Provision und eine kleine Aufmerksamkeit unseres Hauses.

Markus:
(schaut in den Umschlag; baff)
Kleiner Vorschuss? Hoppla! Und die Kette, 24 Karat, das ist ja pures Gold! Bis wann brauchen Sie die Grundstücke?

Ramona:
So schnell wie möglich! Übrigens, klettern Sie auch?

Markus:
Klar, sehr gerne sogar.

Ramona:
Für erfolgreiche Geschäftspartner wie Sie hat unsere Firma Luftikus-Ventura ein schönes Luxus-Domizil am Jungfrau-Joch in den Schweizer Bergen, ideal zum Mountainbike fahren und klettern. Ich könnte da eine Woche für Sie reservieren - natürlich für Sie kostenlos ... mit mir ...
(kommt ihm immer näher)
Auch ich mag das Gipfelglück! Es ist ein erhebendes Gefühl, wenn man auf dem Höhepunkt ist ...

Markus:
(perplex)

... ja ja, ganz oben ... auf dem Gipfel ...

Ramona:
Übrigens, ich bin Ramona ...

Markus:
... und ich Markus ...

Ramona:
Dann lass uns doch den Gipfel gemeinsam erklimmen ...

Thekla:
(lehnt inzwischen wieder am Fenster)
Ja, ja, es geht doch nichts über eine schöne Gipfeltour und eine deftige Brotzeit ...
(schließt das Fenster)

Ramona:
(lässt von ihm ab)
Bitte beeile dich mit den Grundstücken! Zeit ist Geld! Ich melde mich wegen der Schweiz.
(rechts hinten ab)

Markus:
(schwärmerisch)
Eine Woche in den Bergen ...
(will ins Haus)
Klasse! Jetzt hat sie abgeschlossen.
(ballt die Fäuste)
Ich könnte gerade ...

Thekla:
(von rechts hinten aus dem Haus)
Nicht aufregen, junger Mann. Das sind die Hormone. Die jungen Mütter sind ganz schnell überfordert.

Markus:
Die ist doch den ganzen Tag zu Hause! Was macht die nur?

Thekla:
Bei Horizont, oder wie das heißt, Pakete bestellen, die wir Nachbarn annehmen müssen. Weil sie ja so viel schläft mit der kleinen Papaya-Frisiera. Und wenn sie mal nicht schläft, dann schreibt sie Plakate mit der Körnerfresserin von nebenan wegen dem Überschall von den Windrädern.

Markus:
Das gibt's ja gar nicht! Ich glaube, ich muss öfter mal daheim sein.

Thekla:
Ihre Frau würde eher zu dem da passen. Der bringt den lieben langen Tag nämlich auch nichts auf die Reihe! Wenn die in der Volkshochschule ihre Öko-Kurse gibt, schläft der den ganzen Tag. Der kann eine Woche lang durchschlafen. Den treibt nur der Hunger aus dem Bett! Und wie es bei denen im Schlafzimmer aussieht! Wollen Sie mal sehen ...

Markus:
Äh, ich spionier eigentlich nicht in fremden ...

Thekla:
Kommen Sie mit!
(zieht ihn am Handtuch mit; hält ihren Spiegel durchs Fenster)
Da, schauen Sie mal! Wie bei den Hottentotten! Und passen Sie bloß auf bei den beiden, die sind falscher wie Falschgeld!

Markus:
(verwundert)

Die zwei? Das glaube ich nicht.

Thekla:

Mit seinem Fernglas spioniert er die ganze Nachbarschaft aus! Und die Müslifresserin verdreht immer alles! Die wiegelt die ganze Nachbarschaft gegeneinander auf.

Markus:

Das hätte ich denen gar nicht zugetraut.

Thekla:

Kommen Sie, ich erzähl Ihnen das bei einem Likörchen.

(hält Spiegel unter das umgebundene Handtuch)

Sieht auch nicht schlecht aus ...

(zieht ihn mit)

Markus:

(wehrt ab)

... ich muss noch fertig duschen ...angezogen bin ich auch nicht ...

Thekla:

Dann ziehen Sie was von mir an. Es geht doch nichts über ein gutes Verhältnis zur neuen Nachbarschaft ...

(zieht ihn rechts hinten ab ins Haus)

Ludwig:

(im Schlafanzug aus dem Haus links hinten; mit einer Schale; gähnt)

Uaahh!

(hält sich Bauch; stöhnt)

Wenn es nicht bald was Ordentliches zum Essen gibt, wird es langsam lebensbedrohlich. Ich kann kein Trockenmüsli mehr sehen!

(isst, verzieht Gesicht und leert es in den Garten)

Vöglein, put, put put, kommt fressen, dann kann ich euch besser zählen.

(weinerlich)

Andere Frauen kochen doch auch, als ob das so anstrengend wäre ...

Ramona:

(von rechts hinten; mit einem Behälter oder einer Schachtel mit der Aufschrift "Feinkost Haase" o.ä.)

Ludwig, zu dir wollte ich. Was macht der Orkan auf unserem Grundstück? Denk an unser Luxus-Wellnesswochenende.

Ludwig:

Ich habe den Mast schon hochgefahren, Ramona. Er misst.

Ramona:

(rollt Plan aus)

Für diese zusätzlichen Grundstücke hier brauche ich auch noch eine Bestätigung, dass genügend Wind bläst.

Ludwig:

Für die? Da ist es ja noch viel windstillter als auf den anderen Grundstücken. Ach du liebe Zeit ...

Ramona:

Zeit ist Geld! Damit du weißt, was die Uhr geschlagen hat, hier eine kleine Aufmerksamkeit aus unserem Hause!

(gibt ihm eine Armbanduhr)

Ludwig:

(liest; skeptisch)

Rolex? Hab ich schon mal irgendwo gehört. Was zum Essen wäre mir lieber.

(schnuppert)

Was ... was riecht denn hier so gut?

Ramona:

(streichelt ihn am Kinn)

Zufällig kam ich am Feinkostladen vorbei und dachte gleich an dich, mein stürmischer Orkan ...

(öffnet die Schachtel)

Ludwig:

(schmachtend)

Oh, lecker, Häppchen, mit Roastbeef, Lachsschinken, Filetschnittchen! Unser Kühlschrank hat schon Jahrzehnte die Schwindsucht, was Fleisch und Wurst betrifft.

(will sich schnell was nehmen)

Ramona:

(macht Deckel zu)

Erst die Arbeit! Ich brauche auch für die zusätzlichen Grundstücke ein Gutachten über maximale Windhöflichkeit, um an die Zuschüsse zu kommen.

Ludwig:

(schaut unentwegt auf die Schachtel, leckt sich den Mund ab)

Reicht eine Windgeschwindigkeit von sechs Häppchen ... äh, sechs Metern pro Sekunde?

Ramona:

Viel zu wenig!

(isst genüsslich ein Häppchen)

Ludwig:

(verzweifelt)

Und ... und sieben Häppchen pro Sekunde?

Ramona:

Acht ist das Minimum! Mmmmhh, ist das lecker ...

Ludwig:

Dann machen wir neun Häppchen ... äh neun Meter pro Sekunde. Darf ich jetzt?

Ramona:

Soviel du willst, mein stürmischer Ludwig ...

Ludwig:

(stopft in sich hinein; mit vollem Mund)

Ich esse lieber im Keller weiter, falls meine Frau kommt ...

(mit der Schachtel links hinten ab ins Haus)

Ramona:

So ein Volltrottel! Aber mit Speck fängt man halt Mäuse.

Bine:

(von rechts aus dem Haus mit dem Kind; legt es in den Kinderwagen und schaukelt wieder)

Kann ich Ihnen helfen?

Ramona:

Nein ...

(überlegt)

Doch! Das können Sie! Mein Name ist Ramona Geier, ich bin im Dienste der Energiewende unterwegs und suche Unterstützer! Sie wollen doch auch, dass Ihr Kind eine gute Zukunft in einer intakten Umwelt hat!

(Thekla spioniert wieder am Fenster mit dem Spiegel)

Bine:

(erfreut)

Ja natürlich! Für Shanaya-Amira will ich nur das Beste.

Ramona:

Das will ich auch! Unterstützen Sie deshalb unser Zukunfts-Projekt als Beitrag zur Energiewende hier vor